

افغانستان آزاد – آزاد افغانستان

AA-AA

چو کشور نباشد تن من مباد
بدین بوم و بر زنده یک تن مباد
همه سر به سر تن به کشتن دهیم
از آن به که کشور به دشمن دهیم

www.afgazad.com

afgazad@gmail.com

European Languages

زبانهای اروپایی

Von Jakob Reimann

04.08.2021

KRIEG IM JEMEN

Rückschlag für Rebellen

Jemen: Verluste von Ansarollah in ölreichem Marib-Gouvernement. Großbritannien bildet saudische Truppen aus



Ali Owidha/REUTERS

Stellen sich gegen den Vormarsch der Ansarollah-Rebellen: Kämpfer des Exilpräsidenten Hadi (Marib, 9.3.2021)

Bei Kämpfen im Rahabah-Distrikt im Jemen sind 40 Kämpfer der Ansarollah (»Huthis«) getötet worden. Dies erklärte Jahja Al-Hatemi, Oberst der Armee des im saudischen Exil befindlichen Regierungschefs Abed Rabbo Mansur Hadi, gegenüber den saudischen *Arab News* am Sonntag. Die Rebellen seien von Hadis Bodentruppen und den Kampffjets der von Saudi-Arabien geführten Koalition aus der strategisch wichtigen Region um den Berg Al-Absakh südlich der Stadt Marib vertrieben worden. Auch die jemenitische Nachrichtenagentur *Saba* berichtete in den vergangenen Tagen mehrfach von Luftangriffen der Koalition in und um die Provinzhauptstadt. Seit Februar dieses Jahres

www.afgazad.com

afgazad@gmail.com

führen die Ansarollah eine Großoffensive zur Eroberung des Marib-Gouvernements – das Zentrum der jemenitischen Öl- und Gasproduktion. Die gleichnamige Hauptstadt der Region entwickelt sich mehr und mehr zum wirtschaftlichen Zentrum des kriegszerstörten Landes. Eine mögliche Eroberung der Provinz durch die Ansarollah könnte entscheidend für den sechseinhalb Jahre währenden Krieg sein. Das Vertreiben der Rebellen von der Südflanke der Stadt ist daher ein Erfolg für Saudi-Arabien.

Riad genießt in dem im März 2015 begonnenen Krieg auf verschiedensten Ebenen die Unterstützung westlicher Regierungen, die Waffenlieferungen, Ausbildungsmissionen, politische und diplomatische Rückendeckung sowie geheimdienstliche und logistische Zusammenarbeit umfasst. Die britische Investigativplattform *Declassified UK* legte im Juli unter Berufung auf Quellen vor Ort offen, dass neben einer ungenannten Zahl US-amerikanischer Truppen seit Jahresbeginn auch rund 30 britische Soldaten im Flughafen von Ghaida im Südosten des Jemen stationiert seien, um dort saudische Truppen auszubilden. Das britische Verteidigungsministerium bestätigte die Mission indirekt, ebenso Riads Botschafter im Jemen. Der ehemalige Vizegouverneur von Al-Mahra, Scheich Ali Salem Al-Huraisi, bezeichnet die westliche Truppenpräsenz als »Besatzung«. Laut einem Bericht von »Human Rights Watch« vom März 2020 kam es im besagten Flughafen zu Fällen von Folter, »Verschwindenlassen« und Verschleppungen Gefangener ins Ausland.

Die Stationierung der britischen und US-Truppen ausgerechnet in Ghaida mag auf den ersten Blick verwundern. Die Hafenstadt liegt im östlichsten jemenitischen Gouvernement an der Grenze zum Oman. Die kaum besiedelte Wüstenregion von der Größe Griechenlands spielt im Krieg keine Rolle: Laut dem »Yemen Data Project«, das akribisch die Luftschläge seit Kriegsbeginn 2015 dokumentiert, wurden von den über 23.000 gezählten Luftangriffen der Koalition gerade einmal zwei auf Al-Mahra geflogen. Saudi-Arabien verfolgt in der Region keine kriegstaktischen Ziele, sondern langfristige geostrategische Interessen.

Der katarische Nachrichtensender *Al-Dschasira* veröffentlichte im August 2018 ein geleaktes Schreiben zwischen der saudischen Baufirma Huta Marine und dem saudischen Botschafter im Jemen, aus dem hervorgeht, dass Riad den Bau eines Ölterminals in Al-Mahra plane. Jemenitische Medien berichteten außerdem, dass Saudi-Arabien eine Ölpipeline in der Region errichten wolle. Durch diese soll Erdöl von den saudischen

Ölzentren am Persischen Golf im Osten des Königreichs durch die größte Sandwüste der Welt – das Rub Al-Chali – an die jemenitische Küste gepumpt werden. Laut Angaben des Wissenschaftlers Asher Orkaby von der Princeton University befindet sich die Pipeline bereits im Bau. Durch diese könnte der Flaschenhals der Straße von Hormus umgangen werden, die im Konflikt der arabischen Golfmonarchien mit dem Iran wiederholt als Waffe instrumentalisiert wurde. Durch die für den Ölhandel wichtigste Meerenge der Welt gelangen nahezu sämtliche Ölexporte Saudi-Arabiens nach Europa und vor allem Ostasien. Eine Pipeline nach Al-Mahra wäre damit ein geostrategischer Hauptgewinn – der militärisch bewacht werden muss.

Saudische Generäle und Soldaten sind daher in mehreren Militärbasen im Gouvernement präsent, über den Hafen in Nischtun wird schweres Kriegsmaterial verschoben. Riad nutzt das Chaos des selbst herbeigeführten Kriegs, um seine Stellung als mit Abstand größter Erdölexporteur der Welt dauerhaft zu verteidigen.

Junge Welt 03.08.2021